

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

En Chelleländer uf em Rhydamm bi Buchs

Lueged iez au det, bim Hagel, sie bringed 's Loch iez denn doch no zu; wenn's denn nu hebet. E chli lang isch es gange, aber ebe, zue Ma leitet meistens nid so viel, wie es Daged, 's ist grad wie frühner. —

Eis möcht i iez no wüßs, ob en gschickte Awalt nid chönt de Bivis erbringe, daß d'Liechsteiner berechtiget wärid, en Zoll z'verlange für jede Kubikmeter Wasser, wo unrechtmäßiger Wies dur irres Ländli durre gshaget ist. Wenn das de Fall wär, gäb's e schön's Sümmlli, wo me scho wieder öppis chönt repariere drus.

Verbarne han i iez bald gha mit de Liechsteiner Fraue, will i alliwil ha müesse denke, wo echt die ihri Windle wäschid, wonene doch bald 14 Woche 's dreckig Rhywasser um d'Hüser ume lauft.

Derbi hani mer no folgendi Reflexione gmacht: Binnere größere Broutst gönd d'Nochbere unbekümmeret um Grenze wo alle Site her go helfe löfche und i ha mi würkli müesse frage, ob me bin ere Ueber-schwenmig nid au enand chönt helfe tröchne.

I han en Buchser gfroget, was do eigetli Bruch sei, und de het mer gseit, Bruch wär's jo scho, aber mer hend gfürcht, wemne das Loch e so gschwind zumachi, so chönt de Rhy am End no uf euseri Site überghie.

Helfe het me frili sölle und wenn d'St. Galler Regierig nid gwoget het, Militär ufz'büte, will ebe iez d'Stickerei e so gut lauft, so het sie jo nu chöne an Bundesrot grote, er möcht ere es Land-wehrbataillon oder zuei Seebube oder Chelleländer z'Hülff schicke. Die wärid jo z'tod gern wieder emol zumene Wiederholiger igrucht, und wemene gseit het, sie müesid denn öppe nid de ganz Tag Takt-schritt chloppe, sie chönid zur Abwechslig emol e chli Kollwägeli fahre, und à propo, wemene no verrote het, 's heb denn det obe i der Nocherbschaft drei schön Schwöstere, die denn öppe nid eso spröd tüegid, denn het bim Tireneid kein einzige probiert, sich num Wiederholiger z'drucke. Das wär aber sicher gsi, die hettid das schön, lieb, aber übermüetig Rhy-chind e chli herzhafter i Pfinger gno, so daß es gwüß, vor vier Wuche umme gsi wärid, wieder i sin eigene Bett gläge wär. —

Daß nu aber au no das hoffnigsvoll Johr 1928 mues i die Kloacke ie luege, het i nie glaubt. D'Liechsteiner händ jo gwüß gmacht was händ chöne, aber daß ene d'Schwizer nid e chli meh g'holfe händ, ist fast nid d'berzieh.

Wenn d'Schwizermanne nümme meh Energie entwickled, chönt me scho bald anäh, me wär für's Frauestimmrecht rief, denn die hättid e Wösch, wo im September igweicht worden ist, gwüß nid bis im Jänner-Hornig ligge lo, wo me doch weiß, was derbi alles kaput goht.

Mer wend hoffe, 's neu Johr holi wieder en Teil vu dem i, was me im alte verplämperlet het.

Chentel

Unter Kunstfreunden

Welti, Genf



ap. J. Welti

„Ja lueget Si, Frä Direkter, ich säge mir immer: Alles was rächt ischt!
Aber numme kän Enthusiasmus!! Me gheht doch immer ine drmit!“

Alpfahrt

Friedlich folgt dir deine Herde
Mit dem heimelig' Geläut.
Bald verschwindet die Beschwerte,
In der Höh'n Unendlichkeit.

Ob auch das Wetter oft dir grollt,
Von der schroffen Felswand her;
Dort ist, wenn dann die Sonne schmolzt,
Gast bei dir das Wolkenheer.

Gedicht von Fr. W.

Hat dir je jemand deswegen geschmolzt
von der schroffen Felswand aben,
daß du es mit Teufelsgwalt hast getwollt
zu sein einen solchen Pegasusnaben!

*

I wäß nid

„Was sät me eigentlich über de Rots-
herr und sini Hushälterci.“

„I wäß nid! I wäß nu, as wo's
brennt hät, daß beidi ime Nachthemp zom
gliche Fenster use glueget händ!“

BASEL Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in
all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditoirei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.

Der Großmuetter wegen

In einer Infanterie-Rekrutenschule
meldete sich ein Bündner mit etwas un-
glücklich geratener Physiognomie zum
„Aspirieren“. Der lange Instruktor-
Oberlieutenant redete auf ihn ein, „es
wäre vielleicht besser, wenn er die Unter-
offizierschule nicht besuchen würde, wie
er überhaupt auf diese Idee gekommen
sei?“ „Jo,“ erwiderte der biedere Aler,
„ich hätte auch nicht daran gedacht, aber
d'Großmuetter sät's halt gern.“

*

Aus Zürich

Ein Bündner Weinhändler hatte in
ein Zürcher Restaurant alten Wellliner
geliefert. Als der Bündner eines Tages
in Zürich vorsprach, machte ihm der Wirt
Vorwürfe, daß der Wein ja ganz neu
sei. „Nur keine Angst,“ tröstete ihn der
Bündner, „bis er bezahlt ist, wird er
schon alt!“

*

Deutsch und Welsch

Ein Appenzeller, der zwei Jahre lang
in Genf verbracht hatte, kam eines Ta-
ges in seine Heimat zurück. Dort erzählte
er allerhand vom Welschland und be-
hauptete, die Welschen seien schon von
Geburt aus viel gescheiter als die Deutsch-
schweizer, jedes fünfjährige Kind spreche
schon französisch.